

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2264

Ahrensburg, Sonnabend, den 30. Dezember 1893

16. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1894 beginnt ein neues Quartal des 17. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“.

Wir ersuchen unsere geehrten Leser und Freunde höflichst, die Bestellungen bei den Postämtern baldigst aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis der „Stormarnschen Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftl. Zentralblatt“ ist unverändert bei der Post mit Bestellgeld 1 Mk. 90 Pf. vierteljährlich, bei der Expedition 1 Mk. 50 Pf.

Die Expedition.

Neujahr.

Es geht wie ein geheimnißvolles Wehen durch die Menschenbrust, wenn beim Jahreswechsel um Mitternacht der Hammer anschlägt zum entscheidenden Schläge und der Zeiger an der Weltenuhr um eine Jahreszahl weiter rückt.

ob zur Erhaltung des Friedens unter den Völkern, ob zur Förderung der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, ob zum Ausgleich der einander gegenüberstehenden Parteien, ob zur Befestigung der sittlichen Grundlagen des Volkslebens — wer will es sagen?

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 28. Dezember. Schöffen: Ahlers, Timmerhorn und Wagner.

* 29. Dezember. Im Amtsblatte ist ein revidirtes Verzeichniß der wichtigeren Nebenwege veröffentlicht worden, nachdem die beteiligten Gemeinden, Ortsbezirke und Kreisvertretungen darüber gehört worden sind.

* Mit der heutigen Nummer übersenden wir unsern geehrten Abonnenten einen hübsch ausgestatteten Wandkalender für 1894 und gestalten uns, daran den Wunsch zu knüpfen, daß in der Reihe seiner Tage die guten für unsere Freunde

in der überwiegenden Mehrheit bleiben mögen. Da nach dem bekannten Sprichwort der Mensch nichts schlechter verträgt, als zuviel „gute“ Tage, so wollen wir unsere Wünsche lieber innerhalb der oben gezogenen Grenzen halten.

* Es ist hier eigenthümlicher Weise, auch unter Baubefehligen, die Meinung verbreitet, daß zu vielfachen Bauten, die sich an in die Erde gerabene Pfähle anschließen, Ställe, Schuppen u., nicht die baupolizeiliche Erlaubniß erforderlich ist.

* Am Sonntage, den 31. Dezember sind die Brief Annahme- und Ausgabe-Schalter in demselben Umfange und während derselben Zeiten, wie an Werktagen, geöffnet.

* Als sehr verfrühte Frühlingsboten wurden uns heute einige Maiglöckchen (Tausendschön) eingesandt, die die laue Luft zu voller Blüthe entfaltet hatte.

* Auf den gräflich Schimmelmannschen Jagdrevieren wurden in den letzten Tagen wieder Treibjagden abgehalten.

* Altona, 27. Dezember. Fräulein Anna Bissen, die älteste Jungfrau Altonas, feiert morgen ihren 100. Geburtstag, sie soll sich noch verhältnismäßiger Müdigkeit und eines klaren Geistes erfreuen.

* Arges Unheil richtete gestern ein Sonntagjäger in Langensfelde an, der einem auf einer Weide bei der elterlichen Wohnung spielenden 10jährigen Knaben eine Schrotladung in die Waden schoß.

Schwarzes Blut.

Roman von George Manville Fenn. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten. Autorisirte Uebersetzung von P. Wollmann.

(Fortsetzung.)

„Nun, warum nicht? Dich, alter Junge, ich glaube, Du hast Deine Augen auf sie geworfen. Jack sagte, daß Du eifersüchtig wärest.“

Richard sah sich um, bevor er antwortete. „Ach, Unsinn, Herr Robert.“ flüsterte er. „Nein, durchaus nicht. Er meinte, eifersüchtig auf ihn, weil Sie so freundlich mit ihm verkehrten.“

„Und warum sollte ich denn nicht freundlich mit einem Stubenkameraden umgehen — einem tüchtigen, alten Soldaten aus dem Regiment, den der Oberst und Lady Cope besonders zu achten schenken?“

„Weil Sie nicht Freundschaft schließen müssen mit Soldaten, die unter ihnen stehen,“ sagte Dick mit unnötiger Erregung. „Ich mag Jack Thompson nicht leiden und ich werde ihn nie gern haben.“

„Ja, das wirst Du doch, und —“ Robert hörte auf zu sprechen, nahm das Geschirr wieder zur Hand und pugte gewaltig darauf los; sein Benehmen war so auffällig, daß Richard aus der offenen Stallthür nach der Ursache desselben ausschaute.

Der Gesichtsausdruck des früheren Dieners wurde noch sorgenvoller, als er Hulda Cope

über den Exerzierplatz kommen sah in Begleitung von Rittmeister Miller, welcher augenscheinlich sehr ernst mit der jungen Dame sprach, und Dick's Lippen zogen sich zusammen, weil seine Ahnung ihm kommenden Unheil verkündigte.

„Es geht nicht,“ sprach er bei sich, „es geht nicht. Du armer Junge! armer Junge! Wenn ich ihn nur dazu überreden könnte, sich loszulaufen; das Geld haben wir ja, langt für uns Beide und bleiben noch vierzig Pfund übrig zu neuem Anfang.“

„Robert, mein Junge,“ sagte er laut. Der junge Mann war so sehr in seine Gedanken vertieft, daß er es nicht hörte.

„Robert, mein Junge.“ Keine Antwort.

„Herr Robert, Herr.“ „Still, Dick!“ rief er da, aus seiner Träumerei aufwachend, und er blickte sich im Stall um und dann auf seine schmutzigen Hände, als müsse er sich erst wieder daran erinnern, wer er sei.

„Wie oft soll ich noch mit Dir darüber reden? Von dem Tage an, als wir den Schilling nahmen, mußte die Vergangenheit für uns begraben sein. Was wolltest Du sagen?“

„Nichts,“ entgegnete Dick kalt. Er wandte sich um und ging dann fort.

„Der arme, alte Dick! Wie eifersüchtig er ist, weil ich neue Bekanntschaften mache!“ dachte Robert bei sich; „oder liebt er in meiner Seele und versteht mich besser, als ich selber es thue? Ach, man sagt, das Leben sei ein

Räthsel. Ich ahne nicht, wie meine Zukunft sich gestalten wird, aber ich fange an, mich hier sehr glücklich zu fühlen.“

Plötzlich stieß er einen Schrei des Schreckens, der Angst und der Verzweiflung aus, als er da im leeren Stall in der Nähe der Thür stand, wo er das meiste Licht zu seiner Arbeit hatte, denn gerade da er hinauflangte, um das gereinigte Zaumzeug auf seinen Haken zu hängen, reckte der wilde Kastanienbraune den Hals über den Bretterverschlag, packte ihn schnell wie der Blitz mit den Zähnen an der Brust, hob ihn über die Scheidewand, warf ihn zu Boden und hielt ihn dort fest wie ein Tiger seine Beute.

Robert war fast hilflos und lag halb ohnmächtig da, während das Pferd ihn mit seinem Vorderhuf zu zerstampfen versuchte.

In diesen kurzen Augenblicken der Todesangst vernahm Robert noch eilige Fußtritte, einen schrillen Schrei, der sein Echo fand in einer Frauenstimme, und dann einen wilden, gellenden Hilferuf, welchen Dick ausstieß, indem er gleichzeitig auch schon die Stallgabel ergriff und heftige Schläge auf den Kopf und Nacken der grimmigen Bestie niederregnen ließ.

Es war, wie wenn man auf eine Bulldogge losschlug, so fest hielten die Zähne an ihrer Beute, und Dick verdoppelte seine Anstrengungen, als Chip Tarn hereingestürzt kam, gefolgt von Hulda und Lady Cope, welche bei ihrer Rückkehr über den Exerzierplatz den Hilferuf vernommen hatten.

„Treten Sie zurück!“ schrie der Trompeter, indem er einen Besenstiel ergriff und mit aller Kraft auf das Pferd losschlug, während die beiden Damen starr vor Schrecken an der offenen Thür standen.

„Laß los, Du Vieß! — Du Teufel!“ schrie der Junge, aber das Pferd schien sich an seinem früheren Reiter rächen zu wollen; es hielt Robert nieder und fuhr fort, mit seinem Huf nach ihm zu schlagen, wobei es ein heiseres, unheimlich leises Schnauben ausstieß.

„Um Gotteswillen thun Sie etwas!“ rief Hulda in höchster Angst. „Der arme Bursche wird getödtet werden. Hülf! Hülf!“

Der Auf brachte aus allen Richtungen Leute herbei, aber es schien, als ob schon nach wenigen Augenblicken keine Rettung mehr möglich wäre. Da ließ Dick die Forke fallen und packte das Thier bei den Kinnladen, um sie auseinander zu reißen.

Hulda Cope sah, wie Roberts Augen sich mit wildem Ausdruck auf die ihren richteten; dann sprang Dick dazwischen, diesen verzweiflungsvollen Blick verdeckend, ergriff wieder die Stallgabel und stieß mit einem Wuthschrei die scharfen Zinken derselben tief in die Brust des Pferdes.

Das wirkte. Hoch auf sprang das Thier, so daß es mit dem Kopfe gegen die Decke des Stalles stieß, und schlug mit den Füßen wild in die Luft, sodaß ein Wein über die

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Am Dienstag nahm die Kriminalpolizei in den Wohnungen der verschwundenen Bankiers Halberstadt eine Hausdurchsuchung vor. Die Durchsuchung der Wohnungen endete mit der Beschlagnahme sämtlicher dort vorgefundenen Geschäftsbücher und Skripturen. Bisher ist von dem Verbleib der Gebrüder, von denen Jean Halberstadt seine Frau mit sich führt, keine Spur aufzufinden gewesen. Es wird vermutet, daß sich die Flüchtlinge bei Verwandten verborgen halten, da sie angeblich über keine oder doch nur sehr geringe Baarmittel verfügen sollen. Die unredlichen Bankiers hatten sich bei ihren zahlreichen Kunden eines unbegrenzten Vertrauens zu erfreuen. Das war um so mehr der Fall, als sie es verstanden, stets mit „Erfolg“ für ihre Kunden thätig zu sein, denn diese besaßen sich jeder Zeit in dem Besitz vieler Tausende, die aus dem angeblich erzielten Gewinn berühren sollten. In Wahrheit existierten jedoch weder die Papiere, noch der daraus erzielte Gewinn, denn erstere waren meistens von den Halberstadt im eigenen Interesse verwendet worden. Die unterschlagene Summe soll 500,000 Mark bedeutend übersteigen.

Die nächstjährige erste Schwurgerichtsperiode wird, wie es heißt, am 15. Februar beginnen. — Angefahren ward am zweiten Weihnachtstage an der Binneberger Chaussee ein Landmann aus Bönningstedt durch einen Zug des Altona-Kaltenkirchener Bahns. Der Wagen des Landmannes wurde zertrümmert; der Landmann kam mit dem Schrecken davon.

Riel, 27. Dezember. Ueber die Verabreichung eines Eisenbahn-Postwagens schreibt die „Riel. Ztg.“: Vor den Weihnachtsfeiertagen wurden in fast sämtlichen Zügen zum Fortschaffen der so großen Menge Pakete neben den Postwagen noch Weiwagen (gewöhnliche Güterwagen) eingesetzt, in welchem nur Durchgangspakete verladen wurden. Der in Zug 554 am 23. d. Mts. auf dem Klosterhorstbahnhof in Hamburg eingestellte Postwagen für Riel traf hier selbst mit auf der linken Seite der Fahrtrichtung abgefehlter Plombe ein; es zeigte sich, daß 39 Stk. Pakete aus dem Wagen fehlten. Wo und auf welche Weise die Verabreichung des Wagens stattgefunden hat, ist bislang noch nicht ermittelt worden. Der Fall ist um so unerklärlicher, als der Zug 554 Vormittags 10 Uhr 10 Minuten von Hamburg geht und um 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags hier eintrifft, also am hellen Tage verkehrt.

Kleine Mittheilungen.

Ueber die Pflicht der Zunjungs-Belehrung zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule hat das Schöffengericht in Rendsburg ein Urtheil gefällt, das auch für weitere Kreise von Interesse ist. Der Magistrat als Aufsichtsbehörde hatte bekanntlich gegen eine beträchtliche Zahl von Lehrherren, welche ihre Lehrlinge unregelmäßig die Fortbildungsschule besuchen ließen, auf Geldstrafen erkannt. Hiergegen ist richterliche Entscheidung angerufen worden, bei welcher nun auf Antrag des Amtsanwalts tokenlose Freisprechung sämtlicher angeklagter Lehrherren erfolgte, da auf Grund der Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung eine Bestrafung nicht erfolgen könne. In der Begründung wurde noch besonders hervorgehoben, daß auch auf Grund ortskantuarischer Bestimmungen keine Verurtheilung erfolgen könne, da derartige Bestimmungen hier nicht vorhanden seien.

Die remonstrantische Gemeinde vertheilte in Friedrichstadt wieder, wie alljährlich, aus den Ueberschüssen ihrer reichen Einkünfte eine erhebliche Summe an alle erwachsenen Mitglieder der

Gemeinde. Es erhielt jedes derselben 65 Mark. Im Vorjahr vertheilte man 80 Mk. pro Mitglied. — Bei den am 7. und 19. d. Mts. stattgehabten Prüfungen der für die erste der periodischen Ausstellungen Schleswig-holsteinischer Butter in Hamburg eingesandten Butterproben sind prämiirt worden die Butter: von der Genossenschaftsmeierei Offenbüttel bei Albersdorf mit einem 1. Preis, von der Genossenschaftsmeierei Webe bei Segeberg mit einem 1. Preis, von der Genossenschaftsmeierei Tahrup bei Flensburg mit einem 2. Preis, des Gutspächters Feddersen-Rosenfelde bei Oldenburg mit einem 2. Preis, der Genossenschaftsmeierei Hörup auf Alsen mit einem 2. Preis.

Ein wahres Seeungeheuer ist in diesen Tagen bei Weidener See an den Strand getrieben. Das riesige Thier, das zu einer sonst in den nördlichsten Gewässern vorkommenden Delphinart gehört, hat bei einer Länge von 30 Fuß ein Gewicht von 6—7000 Pfund.

Auf der Eisenbahnstation Wandrup wurden einem Arbeiter beide Beine abgefahren. Der Bedauernswerthe wurde nach Kolding geschafft, wo er starb; er hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern.

Eine Weihnachtüberraschung erhielt ein Fabrikarbeiter in Otensen durch die Mittheilung eines örtlicher Rechtsanwalts, daß sein Vater gestorben sei und ihm 24.000 Mark hinterlassen habe.

In Wandsbek stürzte ein mit Anbringung von neuen Leitungsdrähten beschäftigter Beamter so heftig von einer hohen Stange zur Erde, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht, daß der Provinzial-Landtag der Provinz Schleswig-Holstein zum 11. Februar 1894 nach der Stadt Schleswig berufen worden ist.

Dem mit Aufwinden von Kornsäcken beschäftigten Arbeiter Kooze in Neumünster stürzte ein Sack auf das Genick, wodurch er sein Leben einbüßte. Der 23jährige Mann hinterläßt eine Frau mit 2 Kindern.

Ein vierzehnjähriges, an Epilepsie leidendes Mädchen in Neumünster gerieth über die ihr gespendeten Weihnachtsgeschenke so in Aufregung, daß mitten in der Freude ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende machte.

Überh.

Der Senatsantrag auf eine Zuschlagsteuer von 50 pZt. behufs Deckung des voraussichtlichen Defizits für das Jahr 1894 wurde auf Antrag des Bürgerausschusses mit 4 Stimmen gegen 11 Stimmen abgelehnt. Eine 25prozentige Zuschlagsteuer und vorläufige Deckung des Defizits aus dem Kapitalsfonds wurde gegen 7 ablehnende Stimmen angenommen.

Deutsches Reich.

Der Unfand, daß Professor Schweninge sich am 23. d. M. von München nach Friedrichsruh begeben hatte, scheint die erneuten Gerüchte über ein abermaliges ernstes Unwohlsein des Fürsten Bismarck hervorgerufen zu haben. Denselben gegenüber kann indessen festgestellt werden, daß der Altreichskanzler sich zur Zeit verhältnismäßig ganz wohl befindet. Professor Schweninge war lediglich nach Friedrichsruh gereist, um, wie schon seit Jahren, das Weihnachtsgeld im Kreise der fürstlichen Familie zu verbringen.

Trotz des Dementis der Nachricht, die Weinsteuer-Vorlage solle wieder zurückgezogen werden, verlautet fort und fort, daß ein solcher Verzicht doch noch zu erwarten stehe. Finanzminister Dr. Miquel soll sich im nächsten Kreise dahin aus-

gesprochen haben, daß das Weinsteuerprojekt ausfichtslos sei, angeblich projektirt nunmehr Herr Miquel eine Vizesteuer für die Wirthe und Weinbändler. Boreist muß man natürlich noch abwarten, was es mit diesem neuen, dem erfindersichen Kopfe des preussischen Finanzministers zugeschriebenen, Steuerplane eigentlich auf sich hat. Inessen dürfte es angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß die Wirthe und Weinbändler in den deutschen Einzelstaaten überall Gewerbesteuer bezahlen, in Preußen seit neuerer Zeit sogar doppelt.

Nach dem Gesetz, betreffend die Aufhebung direkter Staatssteuern, wird bekanntlich die für Aufhebung von Grundsteuerbefreiungen und Grundsteuerbevorzugungen geleisteten Entschädigungen zurückzuzahlen. Der Finanzminister hat nunmehr, wie die „Schl. Ztg.“ meldet, den Regierungen eine Anweisung wegen Erstattung dieser Summen mit dem Auftrage zugehen lassen, zur Ausführung ungekündet das Erforderliche zu veranlassen. — Bezüglich der äußersten Zeitfristen für die Erledigung der Hauptstufen der nach der Anweisung auszuführenden Arbeiten hat der Minister bestimmt, daß die Vorbereitung der letzten Urlisten über die gezahlten Entschädigungen bis zum 1. Mai 1894 zu bewirken ist, die weiteren Ermittlungen und Verhandlungen bis einschließlich der Begutachtungen durch die Katasterkontrollen für die letzte Urliste bis zum 1. August 1894 abzuschließen und die letzten von den Regierungen vorläufig festgestellten Urlisten bis zum 1. Dezember 1894 zur Festsetzung durch den Minister einzureichen sind. Innerhalb dieser Fristen haben die Regierungen Bedacht darauf zu nehmen, daß solchen Katasterkontrollen, in deren Amtsbezirken besonders zahlreiche Minderleistungen zu bearbeiten sind, die Möglichkeit gewahrt bleibt, ihre Obliegenheiten ordnungsmäßig zu erledigen, ohne an der Innehaltung der durch die ministerielle Verfügung vom 24. Oktober dieses Jahres festgelegten Zeitfristen für ihre Thätigkeit bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer gehindert zu werden. Für die Bezirke dieser Katasterkontrollen ist daher die im Sekretariat der Regierungen zu bewerkende Vorbereitung der Urlisten in erster Linie in Angriff zu nehmen und nöthigenfalls abtheilungsweise durchzuführen. Für diesen Zweck, sowie für den weiteren Betrieb der Arbeiten ihrer Sekretariate haben die Regierungen im voraus einen allgemeinen Geschäftsplan über die Reihenfolge der Bearbeitung der einzelnen Kreise oder Kreistheile mit Angabe der Zeitfristen des Abschusses aufstellen zu lassen und für dessen Beachtung Sorge zu tragen. Ueber den Stand der Arbeiten zur Feststellung der zurückzufehlenden Grundsteuer-Entschädigungen am ersten Tage jedes Vierteljahres ist unter Beifügung einer Uebersicht, und zwar zum ersten Male am 1. April 1894 an den Minister zu berichten.

Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, ist das Gouvernementshaus in Kamerun durch Polizeisoldaten geplündert, aber von der Besatzung der „Hyäne“ wieder zurückerobert worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu der Ermordung Mruva's in Prag wird noch gemeldet: Das Verhör der Mörder Dolezal und Dragoun begann, wie das „N. Journ.“ berichtet, am Sonntag. Beide leugneten Anfangs, erst am Montag um ein Uhr erklärte Dolezal plötzlich: „Ich gestände gerne, wenn mich Dragoun meines Eides entbinden würde.“ Auf Zureden des Polizeibeamten entband Dragoun seinen Mitverhafteten des Eides. Dolezal schritt aber erst um fünf Uhr, Dragoun um 7 Uhr zum Geständ-

niß, das ihrer übereinstimmenden Aussage gemäß folgendes ist: Am Sonnabend um 1/3 Nachmittags waren sie in der Wohnung des Kriz gewesen, sie gingen dann Beide in die Wohnung des Mruva, wo sie um 3 Uhr eintrafen. Auf eine vereinbarte Parole wurden sie eingelassen und freundlich begrüßt. Sie spielten Karten mit Mruva, dann halfen sie ihm beim Anputzen des Weihnachtsbäumchens. Plötzlich sagten Dolezal und Dragoun, um sich zu stärken, möchten sie Sabel fischen. Mruva solle ihnen Sabel borgen. Dieser erwiderte, seit er wegen Theilnahme an dem Geheimbunde „Unterirdisches Prag“ in Untersuchung gestanden, habe er keine Waffen mehr. Dolezal und Dragoun führten dann einen Ringkampf auf, worüber Mruva lachte. Auf ihre Bitte sang darauf Mruva zwei Lieder, ein kroatisches, sehr melancholisches, in welchem es hieß, daß Verräther mit dem Tode bestraft werden, dann ein polnisches lustiges. Jetzt sagte Dolezal leise zu Dragoun: „Wenn Du es jetzt nicht ausführst, spreche ich nicht mehr mit Dir bis zu meinem Tode.“ Hierauf packte Dragoun den Mruva am Hals, dieser schrie auf, Dragoun warf ihn zu Boden, worauf Dolezal herbeisprang und dem Mruva einen Dolch in die Brust steckte, dann diesen herauszog und mit Papier abwischte. Darauf gingen die Mörder in ein Wirthshaus und schließlich zu Kriz, der ihnen versprach, beim Mliberweis zu helfen. Der Hand Schuhmachergehilfe Kriz gilt als Anstifter. Beide Thäter gaben im Verhör als Motiv zur That die Rede des Abgeordneten im Abgeordnetenhaus an. Als sie erzählten, daß Mruva ein Agent provocateur, sei der Gedanke in ihnen gereift, ihn zu tödten. Dolezal äußerte in seinem Geständniß, das Treiben der „Omladina“ sei höchst gefährlich, die Omladinisten planten Attentate gegen hochstehende Persönlichkeiten.

Italien.

Auf der Insel Sizilien folgte eine Ausbreitung der von sozial-revolutionären Agitatoren verheißten Bevölkerung nach der anderen. So fanden letzter Tage in Pescara und Valguarnera ernste Außerordnungen statt; namentlich trugen die Vorgänge in ersterer Gemeinde den Charakter einer förmlichen Straßenrevolution. Die Meuterer griffen nicht nur die Gendarmen, sondern sogar auch die einschreitenden Truppen an, in dem sich entzündenden Kampfe wurden vier Aufrührer getödtet, einige andere verundet, auch zahlreiche Polizisten erlitten Verletzungen. Bis genug ging es jedoch auch in Valguarnera zu wo die wüthende Menge die öffentlichen Gebäude in Brand setzte; nur mit Mühe gelang es an beiden Orten, die Ordnung wieder herzustellen.

Frankreich.

In Frankreich, in Paris, wie in den Provinzen, ist man nun eifrig bemüht, die Anarchisten auszuheben. In den Weihnachtstagen hat die Polizei mehrere solche Verhaftungen vorgenommen. Am Montag wurden zunächst drei Anarchisten, Namens Roussel, Vogt und Thiebant in Paris gefänglich eingezogen. Am Dienstag fand man bei der Mutter des Anarchisten Collas zahlreiche wichtige Schriftstücke, die man beschlagnahmte. Diefelben sollen beweisen, daß die Frau Collas mit der Anarchistenbande in Orleans in enger Verbindung stand. In Orleans aber zerstreute im Laufe der vergangenen Nacht eine Bande von Individuen unter dem Rufe: „Es lebe die Anarchie!“ Gaslaternen und zahlreiche Fensterscheiben. Die Polizei stellt Nachforschungen an. Gleichzeitig wurden in Paris die Anarchisten Corard und Lordereau verhaftet, welche mit dem kürzlich in Orleans verhafteten Anarchisten Moutinier in Briefwechsel gestanden haben. Auch

Wand der nächsten Abtheilung zu liegen kam.

Den Augenblick benutzte Dick, um seinen jungen Gefährten nach der Thür hin zu ziehen; im nächsten Augenblick schon fiel das Pferd nieder auf seine Seite, gerade auf den Platz, wo Robert gelegen hatte, und streckte alle Viere von sich, zuerst mit den Bewegungen des Galoppirens, die aber immer schwächer wurden, bis das Thier zitternd dalaug und nur noch ein leises Nöcheln hören ließ.

„Was ist das? was ist das?“ rief Rittmeister Miller, welcher sich seinen Weg durch die Gruppe von Männer an der Thür gebahnt hatte und nun Robert Blad todtentbleich und mit verlassenen Augen auf einem haufen Stroh liegen sah, während auf der einen Seite Chip Tarn weinend kniete, des Verwundeten rechte Hand haltend, und auf der anderen Hulda Cope, welche ihr weißes Taschentuch mit beiden Händen auf des jungen Mannes nackte Brust presste. Das Blut, welches aus der gräßlichen, von den Zähnen der Bestie gerissenen Wunde strömte, hatte den weißen Batist in einem Augenblick durchtränkt und die zarten Glaceehandschuhe des Mädchens befleckt.

„Fräulein Cope — Hulda,“ flüsterte Miller, „dies ist zu schrecklich für Sie. Um des Himmelswillen, kommen Sie fort.“

Sie schien ihre Augen losreißen zu müssen von denen des in Ohnmacht versinkenden Mannes, welcher seinen Scheideblick wild auf

sie gerichtet hielt, und ihre Stimme klang hart und selbstsam, als sie wie einen Ausruf das eine Wort „Was?“ äußerte.

„Kommen Sie hinweg, bitte. Lady Cope, führen Sie sie fort.“

„Holen Sie Hilfe, Rittmeister Miller,“ sagte Hulda kalt. „Ich bin eines Soldaten Tochter und werde nicht ohnmächtig, wenn ich Blut sehe.“

„Ja — Hilfe — den Wundarzt, Rittmeister Miller. Schnell. Der arme Bursche wird sich zu Tode bluten,“ stimmte Lady Cope ihrer Pflegetochter bei.

„Wo ist er? Zurück, Leute!“ rief jetzt eine befehlende Stimme, und der Regimentsarzt eilte herzu.

„Still, still!“ rief er, seine Handschuhe abstreifend. „Laß mich da heran, Knabe. Nun Tücher her, schnell. Einige von Euch holen die Tragbahre. So ist es besser. Fräulein Cope, nun sollten Sie lieber gehen.“

„Kann ich nicht helfen, Doktor?“ sagte sie bittend.

„Nein, meine Liebe, ich denke nicht. Ich will jetzt nur das Verbluten zu hindern suchen und ihn dann so schnell wie möglich ins Krankenhaus bringen.“ Hulda stand auf, gleich nachdem Chip Tarn dem Arzt Platz gemacht hatte, und sah dessen geschäftigen Händen zu, wie sie hastig einen Nothverband um die Wunde legten.

Chip Tarns braunes Gesicht war aschfarben geworden und unter seinen Augen

lagen dunkle Ränder, aber plötzlich bahnte er sich einen Weg hinaus neben Dick fort, welcher mit verfürtem Gesicht dastand, die blutbefleckte Gabel in den Händen, so daß ihr Stiel auf den Boden fiel.

„Der arme Bursche hat zuviel bekommen,“ sagte der Arzt.

„Ja, es ist zu schrecklich,“ entgegnete der Rittmeister, und dann flüsterte er: „mein liebes Fräulein Cope, bitte, bitte, gehen Sie jetzt.“

Hulda antwortete nicht, aber sie nahm Lady Copes Arm und ließ sich langsam und in halber Betäubung hinwegführen. Aber nach wenigen Schritten empfand sie eine Pein und klagte sich der Gedankenlosigkeit an, denn sie begegnete Chip Tarns dunkeln, funkelnden Augen, welche vorwurfsvoll in die ihren blickten, während er mit einem Becher voll Orog vorübereilte, den er aus der Kantine geholt hatte.

„Ah, das ist recht,“ sagte der Arzt, welcher noch mit dem Verband beschäftigt war. „Das brauchen wir gerade. Ich dachte, mein Junge, Du hättest Dich von dem Anblick des Blutes fortschrecken lassen. Ja; gib ihm einige Tropfen und nachher wieder einige. Ist die Wahre da?“

„Hier, Herr,“ sagte eine Stimme, und die Tragbahre wurde hereingetragen, Robert vorsichtig aufgehoben und nach dem Theil der Kaserne gebracht, welcher als Krankenraum diente; und in dem Augenblick erhob das Pferd, welches vollkommen regungslos

dagelegen hatte, seinen Kopf und schien auf die unbewegliche Gestalt Dicks zu blicken, welcher seine Arme auf der blutigen Forke ruhen ließ. Dann hörte man noch ein tiefes Nöcheln, das sterbende Thier schlug wild mit seinen Hüften, ein Blutstrom stürzte aus seinen Nüstern und es war todt.

Einige Augenblicke lang herrschte tiefes Schweigen im Stalle, dann vernahm man Rittmeister Millers harte, gebieterische Stimme: „Wie ist die Sache zugegangen?“

„Die Bestie hatte den armen Burschen gepackt und ihn beinahe schon umgebracht, Herr Rittmeister,“ sagte Dick langsam, denn aller Augen waren auf ihn gerichtet.

„Das Pferd packte den Gemeinen Blad,“ versetzte der Rittmeister hart. „Dann muß er es gemißhandelt haben. Nun, was weiter?“

„Ich hörte ihn um Hilfe rufen, Herr Rittmeister, und lief herzu.“

„Und?“

„Und suchte ihn zu befreien, Herr Rittmeister.“

„Warum faßten Sie das Pferd nicht am Kopfsaum?“

„Ich that Alles, was ich konnte, Herr Rittmeister, und schlug ihn zuletzt mit dem Forkenstiel.“

„Ja.“

„Aber er wollte nicht loslassen, darum —“

Dick hielt inne.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

gemäß... nach... auf... die... Herr... B.I.G.

in Anhangen wurden vier Anarchisten verhaftet. Und schließlich erreichte in Paris ungeheures Aufsehen die Verhaftung der Unternehmer der Suppenanstalten.

Russland.

Der „Grashain“ beginnt einen „Schlechte Vorzeichen“ überschriebenen Artikel mit folgenden Worten: „Wir müssen leider von schlimmen Ausichten für die nächstjährige Getreide-Ernte reden.“

Spanien.

Am Sonnabend früh machte die Polizei in Barcelona infolge von Gesandnissen der verhafteten Anarchisten eine äußerst interessante Entdeckung; sie fand nämlich in der Nähe des Bororries Gracia am Abhang eines Berges eine geräumige Höhle, zu der ein schmaler, 500 Meter langer Gang führte.

Maningfaltiges.

Das Weltende nach Falb. Rudolf Falb hat in einem Vortrage, den er dieser Tage über

„Weltentstehung und Weltuntergang“ in Leipzig gehalten hat, nach dem „M. R.“ die Ansicht geäußert, unsere Erde drohte eine große Gefahr von dem im Jahre 1866 entdeckten Kometen, der als Revolutionär das Universum, ohne sich an bestimmte Bahnen und Regeln zu binden, durch sauft.

Ueber das schreckliche Erdbeben in Kutschan (Chorasau) berichtet der „Nor-Dara“ folgende Einzelheiten: Am Abend des 18. November begannen in Kutschan sehr starke unterirdische Donnerschläge und heftiges Schwanken des Bodens.

Große Unregelmäßigkeiten sind unlängst bei der Vorkaufsaffäre in Wittelsbach i. S. nach dem Tode des Kolströck Schmieders entdeckt worden. Nachdem man bereits den gesammten Nachlaß dieses ungetreuen Beamten zur Deckung herangezogen hat, hat sich ergeben, daß immer noch ein Fehlbetrag von 50000 Mark vorhanden ist.

Ein eigenartiges Jagdabenteuer erlebte, wie Berliner Blätter erzählen, ein Berliner Nimrod am 16. Dezember bei einer Treibjagd auf Hasen. Der Jagdberr hatte eine Gesellschaft Berliner Herren zur Treibjagd geladen.

war das erste Treiben bereits beendet; in einem Galtbode hatte die Gesellschaft ein reiches Frühstück eingenommen, und da die Jagdbeute gut war, beschloß man in gehobener Stimmung, noch ein zweites Treiben zu veranstalten.

Selbstmord eines Bijefeldwebers. Am Heiligabend hat der Bijefeldweber W. von den Garde-Schützen in der Kaserne zu Lichterfelde durch einen Schuß, und zwar mittels Wasserladung seinem Leben gewaltig ein Ende gemacht.

Bergnügen oder Ehre. In der Dillsteiermark — so erzählt die „Österreichische Rundschau“ — waren heftige Niederschläge niedergegangen, und die Ueberschwemmung richtete bedeutenden Schaden an.

„Margot, wie kannst Du so zu mir reden?“ „Weil,“ erwiderte das alte Mädchen zärtlich, weil ich Sie auf andere Gedanken bringen möchte, und es Ihnen gut thun würde, wenn Sie mich tüchtig ausschelten wollten.

hart und ging eilenden Fußes dem Gasthause zu. Dort angekommen, trat der gute Mann sofort auf den Landeshauptmann zu mit den jovialen Worten: „Geh wohl's Vergnügen, 'n Herrn Grafen zu sprech'n?“

Zum neuen Jahre!

Des jungen Jahres erster Morgen steigt aus der Zeiten Fluth heraus, Und über Freuden, über Sorgen geht friedlich seine Sonne auf;

D komm, du neues Jahr! Mit Segen zieh' ein in jedes Menschenberg, Und milden Balsam sollst du legen Auf jede Wunde, jeden Schmerz!

D komm, du neues Jahr! Mit Segen zieh' freundlich ein in jedes Haus — Die Zwietracht sollst hinweg du fegen, Und böse Geister treibe aus!

D komm, du neues Jahr! Mit Segen zieh' leuchtend ein in unser Land, Und gib ihm Sonnenschein und Regen Mit milder, liebevoller Hand!

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gezeilt, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus! Katalog und Muster umgehend. G.Henneberg's Seiden-Fabrik (k.k.Hof.), Zürich

Zu den Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. lose i.beutel 100. 8 Mk. hat d. Exp. d. Bl. eingesehen.

Hierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und Wandkalender für 1894.

totdenbleich und schluchzte leidenschaftlich; Margarethe stand neben ihr.

„Weine nicht so, mein Liebling, weine nicht so. — Es war ein zu schrecklicher Anblick für Sie, und die Lady hätte Sie gleich fortführen sollen.“

„Still, Margarethe; sprich nicht mit mir,“ schluchzte Hulda, „ich kann es nicht ertragen.“

„Aber, mein liebes Fräulein Hulda, Sie sollten nicht so traurig sein.“

„Margarethe!“ „Ja, meine Liebe, ich muß Ihnen das sagen, und Sie müssen nicht böse werden über Eine, welche Sie gepflegt hat, als Sie noch ein ganz kleines Kind waren.“

„Ich bin nicht böse, Margot, ich bin nicht böse, es war nur so schrecklich anzusehen. Margot — Margot — wird er sterben?“

„Nein, nein, nein, mein Liebling; und wenn es wäre, so darf Ihnen doch nicht jedesmal das arme, kleine Herz brechen, wenn ein gemeiner Soldat stirbt.“

„Margot!“ „Nun, mein Herzchen, habe ich nicht recht? Sie sagten mir neulich, daß, wenn das Regiment nach Indien in den Krieg zöge, Sie die Krankenpflege erlernen und sich von Sir Philipp wollten mitnehmen lassen; aber als Sie ihm das vorstellten, lachte er, daß Sie zu Hause bleiben und sich verheirathen müßten und dann wohl lernen würden, etwas anderes zu pflegen.“

„Margot, wie kannst Du so zu mir reden?“

„Weil,“ erwiderte das alte Mädchen zärtlich, weil ich Sie auf andere Gedanken bringen möchte, und es Ihnen gut thun würde, wenn Sie mich tüchtig ausschelten wollten.

„Ich glaube, daß ist derselbe junge Gemeine, welcher Sie und die Lady neulich beinahe überritt, und es sollte mich nicht wundern, wenn es auch dasselbe Pferd wäre — sie bringen jetzt immer solche boshaften, wilden Thiere ins Regiment. So wird es besser; Ihre armen, lieben Augen sind ganz geschwollen, und — ach! welch ein Ausschulzen! Eines Soldaten Tochter sollte doch nicht durch den Anblick von ein wenig Blut so aufgeregt werden. Jedermann sollte meinen, daß sie bleich aussehen müßten, aber Ihr süßes Gesichtchen hier ist ganz heiß und roth.“

„Das kommt daher, weil ich mich schäme, so feige gewesen zu sein,“ erklärte das Mädchen hastig.

„Ach! — ach! — ach! mein Herzchen, sagen Sie doch nicht so Etwas,“ entgegnete Margot, indem Sie sich über Hulda neigte und sie streichelte, wie sie früher das Kind geliebt hatte. „Freige? wahrlich nicht! Sie waren so tapfer wie nur Einer. Jack Thompson sagt, daß Sie niedergekniet sind und Ihr Taschentuch auf die Wunde gedrückt haben, und daß er glaubt, das habe den

armen Burschen davor bewahrt, sich zu Tode zu bluten.“

„Glaubst Du — glaubst Du das wirklich, Margot?“

„Gewiß, das thue ich; und wenn daß ein feiges Benehmen war, dann möchte ich, daß wir viele solcher Freiglinge hätten. So ist es! Darf ich, mein Herzchen?“

Dabei neigte Margot sich vor, um sie zu küssen.

„Ob Du darfst? gewiß. Meine liebe, alte Pflegerin,“ rief Hulda in ungewöhnlicher Erregung, schlang ihren Arm um Margots Hals und küßte sie leidenschaftlich.

„Aber Du siehst, mein süßes Lämmchen, Du bist nicht mehr das hübsche, kleine Mädchen, welches meine Hand festzuhalten pflegte, bis es eingeschlafen war, Du bist eine schöne, junge Dame geworden.“

„Schön! Unfian!“ rief Hulda, „und als ob das einen Unterschied machte. Du solltest mich besser kennen, Margot.“

„Ja, aber die Dinge ändern sich jetzt,“ sagte Margot, während sie sich still mit ihrer jungen Herrin Haar zu thun machte und mit Befriedigung wahrnahm, daß der halb hysterische Zustand bereits nachließ — „die Dinge ändern sich, und es wird nicht lange dauern, so werden Sie Mittmeister Miller heirathen und dann —“

„Margot, wie darfst Du so reden!“ (Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 Grauskala #13

247

Kirchliche Anzeige.

Gottesdienst in Ahrensburg.
Am Sonntag nach Weihnachten, den
31. Dezember, Vormittags 10 Uhr
Hauptgottesdienst. 4 Uhr Nachmittags
Liturgischer Gottesdienst z. Jahreschluss.
Am 1. Januar 1894, Vormittags
10 Uhr Hauptgottesdienst.

Anzeigen.

Meinen werthen Kunden,
Freunden und Gönnern ein
Profit Neujahr!
Ahrensburger Bierbrauerei.
C. O. Wolfram.

Zwangs- Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von Ahrens-
burg, Band VII Blatt 242 auf den
Namen des Schlachtermeisters **Johann
Paul Pischalla aus Wulfsdorf**
eingetragene, in Ahrensburg belegene
Grundstück

am Dienstag,
den 27. Februar 1894,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche
von 9 Ar, 11 qa zur Grundsteuer, mit
105 M. Nutzungswert zur Gebäude-
steuer veranlagt. Auszug aus der
Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblatts, etwaige Abschätzung
und andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, sowie besondere Kauf-
bedingungen können in der Gerichts-
schreiberei, Vormittags eingesehen wer-
den.

Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den
Ersther übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks nicht her-
vorgeht, insbesondere derartige For-
derungen von Kapital, Zinsen, wider-
stehenden Forderungen und Kosten, späte-
stens im Versteigerungstermin vor der
Aussforderung zur Angabe von Geboten
anzumelden und, falls der betreibende
Gläubiger widerspricht, dem Gerichte
glaubhaft zu machen, widrigenfalls die-
selben bei Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt werden und
bei Verteilung des Kaufgeldes gegen
die berechtigten Ansprüche im Range
zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum
des Grundstücks beanspruchen, werden
aufgefordert, vor Schluss des Ver-
steigerungstermins die Einstellung des
Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls
nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld
in Bezug auf den Anspruch an die
Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird

am 2. März 1894,
Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 14. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

gg. **Hellborn.**

Veröffentlicht:
Hegermann,
Gerichtsschreiber.

Frau Bendixen,
Distriktshebamme,
hält sich empfohlen.

Wohnung: im Hause des Herrn
H. Diehn, am Bahnhof, Ahrensburg.

**Neujahrs-
und
Glückwunsch-
Karten**
in einfacher und eleganter Ausführung
empfehlen
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Altona, Allee 44.
Sprechst. 8-10 u. 2 1/2-4 Uhr a. Sonnt.

10 bis 20,000 Pfund gesundes Roggen-Stroh

hat abzugeben
G. Rock.
Poisdorf b. Ahrensburg.



Anser
Lieblingsblatt
ist die
Deutsche Boden-Zeitung
und hat mit vollem Recht, denn ihre eingehenden
Mittheilungen in geistvoller Weise den Boden zu
freuen jedes Hauswirths. Nach ihren erprobten
Rathschlägen arbeitet das Feld den besten Erfolg
aus. Die besten Samen werden hier die
Säen. Die besten Düngemittel für Acker, Gärten
und Gärten, interessante Preisveränderungen und
ein für das deutsche Gemüth mit seinem Volk
geschriebener Bericht enthält noch Vieles
Ihren Werth. Dabei ist die
Deutsche Boden-Zeitung
die praktischste der Welt.
Preis einzelner Hefen: mit Anzeigen und
Spitzen 100 Pf., ohne die 75 Pf.
Die besten durch alle Buchhandl. u. Postämter.
Probe-Hft. gratis durch
H. Ziese, Leipzig.

Große Auswahl in
Neujahrskarten
empfehlen
H. Badtram.

Kalender für 1894:

- Dr. Meyns schleswig-hol-
steinischer Kalender 50 Pfg.
 - Pagnes Familienkalender 50 Pfg.
 - Deutscher Reichsbote 40 "
 - Kaiser-Kalender 50 "
 - Fahrer-Einfache Bote 40 "
 - Hamburger Reform-
Kalender 20 "
 - Hamburger Almanach 15 "
 - Schreib- und Notiz-Kalender,
elegante 50 Pfg.
- Abreiß- = Kalender
sind vorräthig in
E. Ziese's Buchhdlg.,

Für die Campagne 1894/95
erwirbt die unterzeichnete
Fabrik
Zuckerrüben
unter den bekannten Bedin-
gungen. — Jede gewünschte
Auskunft ertheilt das Com-
toir der Fabrik bereitwilligst.
Rübenzucker-Fabrik
Oldesloe A.-G.
in OLDESLOE.

Reisfutttermehl

ab Stadtlager
2 Neuburg 2
offeriren billigst
Aktien-Reismühle
in Hamburg,
Comptoir: große Reichenstr. 49,
Reichenhof.

Zur Anfertigung von
Pferdegeschirren
und
Polster-Arbeiten
sowie zur prompten Ausfüh-
rung von Reparaturen
empfehlen sich
L. Leonhard,
Sattler u. Tapezier.
Ahrensburg, am Rondeel.

Jeden Sonnabend
frische Lübecker
Snackwurst
empfehlen
H. Badtram.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlen
Feinste Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen,
Margarine von 60 Pfennig an, Berliner Fleisch = Käse,
Berliner Fleisch-Wurst, Schinken-Kolladen,
Gekochten Schinken, Hamburger Rauchfleisch, Zungenwurst,
Gänse-Kollade, Gänse-Keulen, Geräucherte Rippen,
FrISChe Knackwurst. Kieler Sprotten und Bücklinge,
Feigen. Apfelsinen. Chokolade. Cacao. Marzipan.
Wall- u. Haselnüsse,
Magdeburger Sauerkohl, Salz- und Pfeffergurken.

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main
empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als:
Maschinen zur Futterzubereitung,
Maschinen zur Obst-Weinbereitung,
Eis- u. Pflüge,
Dreschwerke für Hand, Göpel, und Dampftrakt,
Loh- u. Pressen,
Transportable Spar-Kesselföfen,
Karren, ganz aus Eisen,
Rasen-Mähmaschine „Kosmos“ u. u.
Nähere Auskunft ertheilt der Agent
Guido Schmidt, Ahrensburg
Etablirt 1872 — 600 Arbeiter.

Zur Herbstpflanzung

empfehlen wir in bester Qualität:
Obstbäume, hochstämmig, in Pyramiden- u. Spalier-Form, Beerensträucher,
Wallnusz-bäume, Haselnuzsträucher, in großfrüchtigen Sorten, Hochstamm-
und niedrige Rosen, Ziersträucher und Schling-Gewächse, starke
Weißdornpflanzungen zur Anlage von Hecken.
Einen Posten Apfelbäume, um zu räumen, billigt.
Nonne & Hoepker, Handelsgärtneri,
Ahrensburg.



**Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von
Gebr. Stollwerck, Köln.**
Dampftrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtun-
gen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und
besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung be-
ruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate
im In- und Auslande eingebürgert.
48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen
Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kennt-
lichen Geschäften vorräthig.

Großartiger Erfolg!

Wasmuth's Hühneraugenringe

als bestes Besichtigungsmittel der Hühneraugen und Warzen.
Wasmuth's Hühneraugenringe verhindern den Druck.
Wasmuth's Hühneraugenringe lindern den Schmerz.
Wasmuth's Hühneraugenringe entfernen das Hühnerauge in ca. 3 x 24
Stunden.
Wasmuth's Hühneraugenringe passen für jedes Hühnerauge.
Zu haben bei
Conrad Dittmann, Ahrensburg.
J. Möller's Nachfl.

Garantirt Eingeschossene



Revolver Caliber 7 mm 9 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Revolven-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 8 mm 8 Mk.,
Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppelpistolen ohne 30 Mk., einzeln
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschussw. 4 Mk.
Pistolen u. Scheibenschützen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppelpistolen prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
Lufgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leiter 5 Mk. — 100 Central-Ballons 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 80 Pf.-Marken.
Für jede Waffe Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
Georg Knaak, Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

**Ahrensburger
Turner-Bund.**
General-Versammlung
am Mittwoch, 3. Januar 1894
präzise 8 Uhr, Abends
im Vereinslokal bei **M. Thomas, Wwe.**
Tages-Ordnung:
1. Kassenvorlage und Wahl eines
Revisors.
2. Beschlußfassung über die diesjährige
Maskerade.
3. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Die
Apothete in Ahrensburg
empfehlen:
Räucher-Pulver. — Räucher-Essenz
Heilkräuter für Kinder — Gummiwurz
— Weichwurzeln — Sauggarnituren
— Kinderpulver — Streupulver —
Mandelklee — Nabelbänder — Medici-
nische Seifen — Nabelpflaster
— Brustpflaster — Brustpflaster —
Milchpumpen. 11
Spritzen von Gummi und Glas
Frigatoren aus Glas und Blech mit
div. Anläßen.
Synthetikon. Flüss. Fischleim. — Zahn-
pulver u. Pasten. — Brunnen-Wein —
Baumwachs. — Pepsin-Wein.
Wäschezeichentinte.
Tamarinden-Conserven. — Mineral-
Wasser. — Island. Moos-Pasta.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Spezialität).
Teschins (grösst. Sortim.) Gewehr-
form. M. 450 bis M. 600.
Lufgewehre (schönes Geschick)
für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdkarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an.
Centralfeuer-Doppelpistolen Ia im
Schuss M. 35. — bis M. 250. — 1/2 Jhr.
Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Ill. Preisbücher gratis u. franco.

**Gut gereinigt ist halb
gefüttert!**
Diesen Zweck landwirthschaftlicher Auto-
ritäten sollten alle Viehhüter beherzigen.
Für Ungezieser und Hauptplage des Viehes
empfehlen wir als Nothwendigkeit
**Angeler
Viehwaschpulver**
angefertigt seit 1836 in der Apotheke zu
Saxau in Angeln. Es heilt fast alle
über jegliches Ungezieher bei Hühnern,
Ferkeln, Schafen und Schweinen, und über-
trifft nicht nur jedes andere Mittel an Wir-
ksamkeit u. Billigkeit, sondern wirkt ausser-
dem überaus wohltuend auf die Gesundheit
der Thiere. Dasselben heilt, mit jedem
Blut gereinigt, erlöste Pecheln u. erkalten
ein weiches, glänzendes Fell. — 1 Kilo
à 50 Pfg. resp. 1 Mark für 5 resp. 10 Stück
Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit
der Hauptplage beim Hühnerzucht.“
Jedes Stück Hühnerzucht radikal
zu reinigen kostet nur 10 Pfg.
Zu haben in den Apotheken.
in Ahrensburg u. Eilsfeld.

Vindenhof-Ahrensburg.
Zum
Neujahrs-Ball
am Montag,
den 1. Januar 1894
ladet freundlichst ein
W. Kröger.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 28. Dezember.
Weizen still. Angeboten 128—130 Pf. Sol-
steiner zu M. 138—142, 125—132 Pf. Med-
lenburger zu Mark 138—142, 125—132 Pf.
Saaler zu M. 154—158, Russischer unverzollt
zu M. 000—000.
Koggen flau. — Holstein. und Medlen-
burger 122—126 Pf. 126—134 Mark.
Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer
zu M. — — — — — Dänische zu M. — bis —
— Holsteinische und Medlenburger zu M.
135—150, Oesterreichische zu M. 155—200
Saale zu M. 185—215.
Hafer still. Solsteiner zu M. 165—175,
Medlenburger zu M. 165—175, Russischer
unverzollt zu M. — — — —
Buchweizen. Solsteiner zu M. 140—150.
unverzollt Französischer zu M. 130—134.
Mais, unverzollt, Amerikaner zu M. 96
bis 98, Cinqquantin zu M. 110—115 ange-
boten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen
Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
31. Dezbr.: Veränderlich, feucht-
talt, windig.
1. Januar: Wenig veränderte
Temperatur, wolkig mit Sonnenschein.
2. Wolkig mit Sonnenschein, talt,
windig.
3. Wärmer, wolkig, Niederschläge,
windig.